

WER DANK OPFERT, DER PREIS ET MICH

Anderer Konzertort im September evang. Kirche Teufen (AR)

Freitag, 20. September 2019
evang. Kirche Teufen (AR)

Kantate BWV 17



J.S. Bach-Stiftung

St. Gallen

HINW EISE ZU DEN KAN TATEN KONZ ERTEN

Abfolge

17.30 – 18.15 Uhr

evang. Kirche Teufen AR
Musikalisch-theologische
Werkeinführung mit
Rudolf Lutz &
Pfr. Niklaus Peter
Voranmeldung!

im Anschluss
kleiner Imbiss und Getränke
Kirchgemeindehaus Hörli,
Teufen

19 Uhr

evang. Kirche Teufen AR
Erste Aufführung
der Kantate
im Anschluss Reflexion
über den Kantatentext*
Vanessa Wood
im Anschluss
Zweite Aufführung
der Kantate

* Persönlichkeiten aus verschiedenen
gesellschaftlichen Bereichen betrach-
ten den barocken Kantatentext
aus heutiger und persönlicher Sicht.

Preise & Abonnements

Einzeleintritte Werkein-
führung (inkl. Imbiss)
CHF 40.–

*Jugendliche ab 12 Jahren
und Studenten CHF 20.–*

Einzeleintritte Konzert
Kat. A CHF 50.–
Kat. B CHF 40.–

*Jugendliche ab 12 Jahren
und Studenten CHF 20.–*

Kat. C CHF 10.–

Kinder bis 12 Jahre

Alle Veranstaltungen /
Kategorien CHF 10.–

Gruppenrabatte
auf Anfrage

Abonnements für die erste
und zweite Jahreshälfte –
mit fixem Platz in der Kirche
Trogen – können beim Sek-
retariat bestellt werden.
Wenn ein Konzert an einem
anderen Ort stattfindet,
werden die Abo-Plätze
nach Kategorie in den
entsprechenden Saalplan
adäquat übertragen.

Details

Das Abendprogramm steht
jeweils ab 2 Wochen vor dem
entsprechenden Konzert-
termin online zur Verfügung.
www.bachstiftung.ch

Sofern auf der Homepage
nicht anders vermerkt, findet
die kostenlose Generalprobe
(mit Bild- und Tonaufnahme)
jeweils am Konzerttag um
12 Uhr am Konzertort statt.

Das Parkplatzangebot in
Teufen ist beschränkt.
Parkmöglichkeiten finden
Sie beim Besucherzentrum
(Zeughaus Teufen). Wegen
Ton- und Bildaufzeichnungen
kann während den
Aufführungen kein Einlass
gewährt werden.

Programm- und Besetzungs-
änderungen vorbehalten.

WER DANK OPFERT, DER PREIS ET MICH

BWV 17

1

«Wer Dank opfert, der preiset mich»
Kantate zum 14. Sonntag nach Trinitatis
für Sopran, Alt, Tenor und Bass
Vokalensemble, Oboe I+II,
Streicher und Basso continuo

Solisten

Sopran	Noëmi Sohn Nad
Altus	Jan Börner
Tenor	Sören Richter
Bass	Daniel Pérez

Chor der J. S. Bach-Stiftung

Sopran	Jessica Jans Simone Schwark Susanne Seitter Alexa Vogel Anna Walker Mirjam Wernli
Alt	Jan Börner Antonia Frey Liliana Lafranchi Lea Pfister-Scherer Lisa Weiss
Tenor	Marcel Fässler Clemens Flämig* Manuel Gerber Joël Morand
Bass	Johannes Hills Grégoire May Daniel Pérez Philippe Rayot Tobias Wicky

Orchester der J. S. Bach-Stiftung

Violine	Eva Borhi** Lenka Torgersen Christine Baumann Petra Melicharek Dorothee Mühleisen Ildikó Sajgó
Viola	Peter Barczy Sonoko Asabuki Nadine Henrichs
Violoncello	Maya Amrein Daniel Rosin
Violone	Shuko Sugama
Oboe	Philipp Wagner Katharina Arfken
Fagott	Gilat Rotkop
Cembalo	Thomas Leininger
Orgel	Nicola Cumer

Leitung

Rudolf Lutz

* Chorleitungsassistentz

** Konzertmeisterin



Foto: zlg

Prof. Vanessa Wood ist Vorsitzende der Materials and Device Engineering Group (MaDE) im Departement Informationstechnologie und Elektrotechnik (D-ITET) an der ETH Zürich. Seit 2018 ist sie ebenfalls Departementsvorsteherin des Departements Informationstechnologie und Elektrotechnik. Vanessa Wood hat einen Bachelor in Science von der Yale University in angewandter Physik (2005), einen Master in Elektrotechnik und Informatik vom Massachusetts Institute of Technology (2007) und ein Doktorat in Elektrotechnik vom Massachusetts Institute of Technology (2009). 2011 wurde sie als Professorin an der ETH ernannt. Sie gewann 2014 den Wissenschaftspreis für Elektrochemie von BASF und Volkswagen und 2018 den Outstanding Young Investigator Award von der Materials Research Society.



Foto: zlg

Noëmi Sohn Nad studierte an der Musikhochschule Luzern und bildet sich bei Sibylla Rubens und in verschiedenen Meisterkursen weiter (Margreet Honig, Klaus Mertens).

Als freischaffende Konzertsängerin interpretiert sie Werke von Barock über Romantik bis zu neuer Musik, ihr gefällt die Auseinandersetzung mit unterschiedlichsten Genres bis hin zum Chanson.

Die Sopranistin ist Mitglied der Schola Seconda Practica, des Vokalensembles der Bach-Stiftung St. Gallen.

Zu den Höhepunkten der letzten Jahre gehören neben anderem J. S. Bachs Solokantate «Jauchzet» am Bachfest Schaffhausen, Monteverdis Marienvesper, das Brahms Requiem und die Hauptrollen in Werken von Händel und Hasse in der Tchaikovsky Concert Hall Moskau.

Im September 2018 hat die erfolgreiche Premiere des Liederabends «Klangspruch», ein Lieder- und Leseabend mit Rudolf Lutz und Klaus Merz, stattgefunden. Unter anderem waren Uraufführungen von Rudolf Lutz zu hören.

Sie unterrichtet an der Kantonsschule Baden und gibt Stimmbildung in verschiedenen Chören.

www.noemisohn.ch



Foto: zlg

Jan Börner studierte als Privatschüler bei Richard Levitt, bevor er 2004 bis 2010 sein Gesangsstudium bei Prof. Ulrich Messthaler an der Schola Cantorum Basiliensis absolvierte und mit dem Diplom für alte Musik abschloss. Daneben erhielt er auch Unterricht bei Andreas Scholl und Margreet Honig.

Jan Börner konzertiert als Solist mit Musik der Renaissance und des Barock. Zu den Vokalensembles, in denen er bereits mitwirkte, gehören u.a. der Balthasar-Neumann-Chor, Vox Luminis, Le Concert Etranger und das Vokalensemble der J. S. Bach-Stiftung St. Gallen.

Eine erste Solo-CD mit deutschen Frühkantaten und geistlichen Konzerten des 17. Jahrhunderts unter dem Titel «absorta est...» erschien beim Label resonando und wurde für den Preis der deutschen Schallplattenkritik 2015 nominiert. Die zweite CD, zusammen mit Nuria Rial, folgt 2019.

Auch auf der Opernbühne ist Börner aktiv. Nach Engagements am Stadttheater Biel Solothurn und auf Schloss Waldegg (SO) war er im vergangenen Jahr als Rinaldo in der gleichnamigen Oper von G. F. Händel in Brig und 2018/19 als Ruggiero in «Alcina» u.a. am Stadttheater Bern zu erleben.



Foto: Jana Richter

Sören Richter begann seine sängerische Laufbahn mit acht Jahren im Knabenchor Freiberg sowie als Chorknabe im Dresdner Kreuzchor. Mit zehn Jahren sang er unter anderem als 1. Knabe in Mozarts «Zauberflöte» an der Semperoper Dresden und der Komischen Oper Berlin. Weitere Opernproduktionen führten ihn schon während seines Studiums u.a. ans Nationaltheater Mannheim, die Opernhäuser Frankfurt, Köln, Nancy und Monte Carlo sowie zum Rheingau-Musik-Festival.

2014 erhielt Sören Richter das Rudolf-Mauersberger-Stipendium des Dresdner Kreuzchores. In den vergangenen Spielzeiten war Sören Richter u.a. als Doktor Blind in der «Fledermaus» und als Vicomte Cascada in «Die lustige Witwe» an der Opéra National de Lorraine Nancy sowie an der Opéra Monte Carlo als dritter Jude in Richard Strauss' «Salome» unter Leitung von Asher Fisch zu hören, ausserdem in der Partie des Steuermanns im «Fliegenden Holländer» bei den Thüringer Schlossfestspielen Sondershausen, als Mime im «Ring für Kinder» an der Oper Frankfurt sowie beim Fränkischen Sommer als Atrax in der vielbeachteten, wiederentdeckten Barockoper «Sardanapalus» von Christian Ludwig Boxberg, der auch eine CD-Einspielung folgte. Als Konzertsänger widmet sich Sören Richter schwerpunktmässig der Musik des ausgehenden 16. bis Ende des 18. Jahrhunderts, sowohl solistisch als auch in renommierten Ensembles wie der J. S. Bach-Stiftung St. Gallen, dem Collegium Vocale Gent und dem Ensemble Polyharmonique.



Foto: zlg

Daniel Pérez studierte Gesang in Zürich und Berlin. Er besuchte Meisterkurse bei Sylvia Greenberg, Meinard Kraak und Thomas Quasthoff. Pérez ist Mitglied der J. S. Bach-Stiftung St. Gallen, der Zürcher Sing-Akademie, von larynx Basel, des Davos-Festival-Kammerchors und des Schweizer Vokalconsorts.

In der Musikwerkstatt Brugg-Windisch wirkt Daniel Pérez als Gesangslehrer. Er ist musikalischer Leiter des St.-Agatha-Chors Fislisbach und des WeltCHORs Baden. Parallel dazu absolviert er ein Chorleitungsstudium an der Zürcher Hochschule der Künste bei den Professoren Markus Utz und Anders Eby.

www.danielperez.ch



Chor & Orchester der J. S. Bach-Stiftung wurden 2006 von Rudolf Lutz gegründet, um das gesamte Vokalwerk von J. S. Bach gemäss Auftrag der J. S. Bach-Stiftung aufzuführen und zu dokumentieren. Das Ensemble besteht aus Berufsmusikerinnen und -musikern, die in der historischen Aufführungspraxis zu Hause sind und diese un-dogmatisch in den Dienst einer modernen, vitalen Interpretation stellen. Das Orchester verfügt über zwei verschiedene Stammbesetzungen, die je nach Erfordernis der Werke ergänzt werden. Dessen Konzertmeisterinnen sind Renate Steinmann und Eva Borhi. Der Chor wird von einer flexiblen Besetzung bis zu vierzig Personen gebildet, wobei einzelne Sängerinnen und Sänger auch immer wieder die Chance bekommen, solistische Aufgaben zu übernehmen. Seit seiner Gründung erarbeitet das Ensemble im Monatsrhythmus das gesamte Vokalwerk von Bach. Diese kontinuierliche Arbeit unter der Leitung von Rudolf Lutz hat das Ensemble zusammenwachsen und reifen lassen. Heute verfügt es über einen homogenen, aber facettenreichen Klang und eine grosse Erfahrung in der Interpretation von Bach. Über Bach hinaus gehören Werke anderer Stilrichtungen (u. a. religiöse und symphonische Werke von Händel, Haydn und Beethoven) zum Repertoire des Ensembles. Chor & Orchester der J. S. Bach-Stiftung sind mittlerweile ein national und international gefragtes Ensemble und treten in wichtigen Bach-Stätten und Konzerthäusern Europas auf.

Rudolf Lutz (St. Gallen, *1951) ist ein Musiker singulärer Befähigungen als Pianist, Organist, Cembalist, Komponist, Dirigent und Improvisator. Nach langjähriger Tätigkeit als Improvisationsdozent an der Schola Cantorum Basiliensis und als Organist in der Stadtkirche St. Laurenzen in St. Gallen widmet sich Rudolf Lutz heute internationalen Konzertengagements und Meisterkursen in Europa, Amerika und Asien. Seine interdisziplinäre Erfahrung machte ihn zum prädestinierten musikalischen Leiter der Gesamtauführung von Bachs Vokalwerk, des gigantischen Projekts der J. S. Bach-Stiftung St. Gallen. Für sein Lebenswerk wurde Rudolf Lutz u. a. mit dem Kulturpreis des Kantons St. Gallen (2006) und mit dem STAB-Preis der Stiftung für Abendländische Ethik und Kultur (2015) sowie dem Schweizer Musikpreis (2019) geehrt. Seit 2016 ist Rudolf Lutz Mitglied des Direktoriums der Neuen Bach-Gesellschaft e. V. Leipzig.

Die für den 14. Sonntag nach Trinitatis geschriebene und am 22. September 1726 aufgeführte Bach-Kantate gehört zu jenen zweiteiligen Kirchenstücken, die jeweils ein Wort des Alten und Neuen Testaments auslegen und damit das einheitsbetonte Bibelverständnis des Barock in Musik setzen: Das Wort aus Psalm 50,23 gibt der gesamten Komposition Titel und Thema, während das Sonntagsevangelium aus Lukas 17, 11–19 für die erzählerische und existenzielle Konkretion sorgt. Von den zehn durch Jesus geheilten Leprakranken kommt nur einer zurück und dankt, er aber ist das Vorbild für die rechte Haltung des Menschen: nämlich Dankopfer als Gotteslob. Dieser auf den 1704/26 in Meiningen und Rudolstadt gedruckten Jahrgang «Sonn- und Festtags-Andachten über die ordentlichen Evangelia» gegründete Kantatentyp wurde von Bach in seinem vierten Leipziger Dienstjahr verschiedentlich vertont, wobei offenbar Beziehungen zu den von ihm ebenfalls 1726 gehäuft aufgeführten Kantaten des Meininger Hofkapellmeisters Johann Ludwig Bach bestehen. Die ausgedehnte Psalmvertonung des Eingangschores kombiniert Fugenform und Orchesteranlage und kann so als mustergültige Aneignung des vom Text geforderten Dankopfers gelten. In der befreit aufspielenden Virtuosität und warm leuchtenden Klanglichkeit der Arien und Rezitative finden sich ebenso wie im anspielungsreichen Libretto beständig neue Motive des Staunens und der Freude über die göttliche Güte und das väterliche Geschenk der Schöpfung. Dass Bach für sämtliche Sätze der Kantate auf die geschärfte Leuchtkraft von Kreuztonarten bis hinauf zu A-Dur und E-Dur setzte, verleiht den Textvertonungen eine besondere Würze und Eindringlichkeit. Seine Wertschätzung dieser Kantate drückt sich auch darin aus, dass er den Eingangssatz um 1737 für die Schlussfuge «Cum Sancto Spiritu» seiner Missa brevis G-Dur BWV 236 parodierte.

Weitere Hinweise finden sich auf der Innenseite – aufgeklappt können sie gleichzeitig mit dem Kantatentext gelesen werden.

1. Chor

Der Eingangssatz ist ein wörtliches Zitat des Schlussverses 23 aus Psalm 50. Aus einem weiträumigen Orchestervorspiel mit kleinteilig aufsteigender Motivatik schält sich zunächst eine schulmässig entwickelte Chorfrage heraus, deren überschwängliche Melismen den im Dankopfer geleisteten Lobpreis illustrieren. In einer konzertant aufgebrochenen Überleitung mit wechselnden Stimmpaaren wird das auf einem markanten Quartsprung beruhende vokale Kopfmotiv mit der zweiten Textmarke «Und das ist der Weg» kombiniert, bevor ein dritter Anlauf das gesamte Dictum umfänglich entfaltet. Stentorhafte Tonwiederholungen des Alts sorgen dabei für eine wirkungsvolle Schlusssteigerung.

2. Rezitativ – Alt

Im Stile der *theologia naturalis* wird im Rezitativ die ganze Schöpfung zum stummen Zeugnis für Gottes Majestät aufgerufen. Die Ordnung der Natur selbst lobt Gott («In Schnuren geht» ist eine Anspielung auf Psalm 19,5 «Ihre Schnur geht aus in alle Lande», was die Leipziger Luther-Bibel von 1720 im Kommentar übersetzt als «Ihr Schall geht...»). Mit ihren Gaben preist sie Gottes Güte, und alles Belebte hat Anteil daran, wenn es mit «Zunge» und «Fittich» (= Feder) Gott rühmt. Die verführerisch opulenten Sprachbilder dieses Rezitativs hat Bach auffällig diszipliniert und zurückhaltend vertont.

3. Arie – Sopran

Der Anfang der Sopranarie ist ein fast wörtliches Zitat aus Psalm 36,6, welches durch suggestive Fragen ergänzt die Grösse Gottes und den Dank für Heilsweg zur Sprache bringt. Bach wählt für diesen von tätiger Dankbarkeit und regelrechter Überwältigung durch Gottes Schöpfung geprägten Text einen bei ihm wiederholt – etwa in der Kantate BWV 10 und im IV. Teil des Weihnachtsoratoriums – vorkommenden Vertonungstopos, dessen emsige Bewegung und strahlende Klanglichkeit in der Besetzung mit hoher

Singstimme und zwei einander imitierenden Violinen besonders glücklich zum Ausdruck kommt.

4. Rezitativ – Tenor

Im Rezitativ werden die entscheidenden zwei Verse 15–16 aus dem Sonntagsevangelium aus Lukas 17 zitiert: Von den zehn Aussätzigen kehrt nur einer – und zudem ein Samariter – zurück, um Jesus für die Heilung zu danken.

5. Arie – Tenor

Die Tenorarie lässt den Geheilten seine Dankbarkeit ausdrücken, als Vorbild für alle. Und alles, was er Gott dafür zurückgeben kann, ist ein tief empfundenes, hymnisches Dankopfer! Dieses «Übermass der Güte» fasst Bach in einen zugleich bodenständig verdichteten wie tänzerisch beschwingten Streichersatz, dessen energisches Vorandrängen auch die demütigen Selbstzweifel des Tenorsolisten zu überspielen weiss.

6. Rezitativ – Bass

Der unbekannte Textdichter formuliert im Bassrezitativ nun ein solches Dankgebet des Menschen, in dem mit den Worten aus dem Römerbrief 14, 17 die Gottesgaben benannt und verdankt werden als die Schätze, die auf Erden als Vorbild und im Himmel als Gabe der Vollkommenheit erhofft werden. Der sonoren Basslage entsprechend gibt Bachs Vertonung dem Textvortrag viel Luft und Raum zur einprägsam gesungenen Predigt.

7. Choral

Der Schlusschoral fasst mit den Worten der dritten Strophe von Johann Gramanns «Nun lob, mein Seel, den Herren» aus dem Jahr 1530 das Thema dieser Kantate nochmals zusammen. Die schiere Länge der zwölfzeiligen Choralstrophe gibt diesem abschliessenden Vokalsatz beträchtliches Gewicht, das durch den ruhig fliessenden Dreiertakt tröstlich abgemildert wird.

«Wer Dank opfert, der preiset mich»

Kantate zum 14. Sonntag nach Trinitatis

Erste Aufführung

22. September 1726, Leipzig

Textdichter

Psalm 50,23 (Satz 1); Lukas 17, 15–16

(Satz 4); Johann Gramann (Satz 7);

unbekannter Textdichter (evtl. Herzog

Ernst Ludwig v. Sachsen-Meiningen:

Sätze 2, 3, 5, 6)

1. Chor

Wer Dank opfert, der preiset mich,
und das ist der Weg,
daß ich ihm zeige das Heil Gottes.

2. Rezitativ — Alt

Es muß die ganze Welt ein stummer Zeuge
werden von Gottes hoher Majestät,
Luft, Wasser, Firmament und Erden,
wenn ihre Ordnung als in Schnuren geht;
ihn preiset die Natur mit ungezählten Gaben,
die er ihr in den Schoß gelegt,
und was den Odem hegt,
will noch mehr Anteil an ihm haben,
wenn es zu seinem Ruhm so Zung
als Fittich regt.

3. Arie — Sopran

Herr, deine Güte reicht,
so weit der Himmel ist,
und deine Wahrheit langt,
so weit die Wolken gehen.
Wüßt ich gleich sonst nicht,
wie herrlich groß du bist,
so könnt ich es gar leicht
aus deinen Werken sehen.
Wie sollt man dich mit Dank davor
nicht stetig preisen?
Da du uns willst den Weg des Heils
hingegen weisen.

4. Rezitativ — Tenor

Einer aber unter ihnen, da er sahe,
daß er gesund worden war,
kehrte um und preisete Gott
mit lauter Stimme und fiel auf sein
Angesicht zu seinen Füßen und dankete ihm,
und das war ein Samariter.

5. Arie — Tenor

Welch Übermaß der Güte
schenkst du mir!

Doch was gibt mein Gemüte
dir dafür?

Herr, ich weiß sonst nichts zu bringen,
als dir Dank und Lob zu singen.

6. Rezitativ — Bass

Sieh meinen Willen an, ich kenne, was ich bin:

Leib, Leben und Verstand, Gesundheit,
Kraft und Sinn,

der du mich läßt mit frohem Mund genießen,
sind Ströme deiner Gnad,

die du auf mich läßt fließen.

Lieb, Fried, Gerechtigkeit

und Freud in deinem Geist sind Schätz,

dadurch du mir schon hier ein Vorbild weist,
was Gutes du gedenkst mir dorten zuzuteilen

und mich an Leib und Seel vollkommentlich
zu heilen.

7. Choral

Wie sich ein Vatr erbarmet

übr seine junge Kindlein klein:

So tut der Herr uns Armen,

so wir ihn kindlich fürchten rein.

Er kennt das arme Gemächte,

Gott weiß, wir sind nur Staub.

Gleich wie das Gras vom Rechen,

ein Blum und fallendes Laub,

der Wind nur drüber wehet,

so ist es nimmer da:

also der Mensch vergehet,

sein End, das ist ihm nah.

ESPRO GRAMM 2019

JAHR

Die nächsten Konzerte und Veranstaltungen im Überblick

21. September	KUL-TOUR auf Vögelinslegg	AR	Après-Bach-Matinée
25. Oktober	Fürstenlandsaal Gossau	SG	Kantatenkonzert BWV 208
22. November	evang. Kirche Trogen	AR	Motettenkonzert BWV 228
20. Dezember	evang. Kirche Trogen	AR	Kantatenkonzert BWV 248/III
28. Dezember	Kirche St. Laurenzen	SG	Konzert «Zwischen den Zeiten»

Programm- und Besetzungsänderungen vorbehalten. Weitere Informationen über die Konzerte und die kostenlosen Generalproben entnehmen Sie bitte unserer Webseite: www.bachstiftung.ch → Konzertkalender.

